

LILITH STANGENBERG

EUROPA

Ein Film von
SUDABEH MORTEZAI



FILM4 PRESENTS IN ASSOCIATION WITH GOOD CHAOS & FRATELLA FILMPRODUKTION PRODUCTION
INTERNATIONAL SALES BY MEMENTO INTERNATIONAL

WITH LILITH STANGENBERG JETNOR GOREZI STELJONA KADILLARI MIRANDO SYLARI WRITTEN AND DIRECTED BY SUDABEH MORTEZAI DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY KLEMENS HUFNAGL PRODUCTION DESIGNER JULIA LIBISELLER
COSTUME DESIGNER CAROLA PIZZINI EDITOR JULIA DRACK SOUND DESIGN ATANAS TCHOLAKOV SOUND MIX MANUEL WEICHSNER COLLECTOR ANDI WINTER CASTING EVA ROTH SUELA BAKO ULRIKE PUTZER ASSISTANT DIRECTOR ROBERT BUDINA
LINE PRODUCER ALBANA SABINA KOORA EXECUTIVE PRODUCERS MIKE GOODRIDGE DAVID KIMBANGI PRODUCERS MEHRDAD MORTEZAI SUDABEH MORTEZAI

FILM4

memento
INTERNATIONAL

film
FERNSEH
WIEN

FILM
FERNSEH
WIEN

ORF
Österreichischer
Rundfunk

FRATELLA
FILMPRODUKTION

film
laden
FILMVERLEIH

FILMLADEN FILMVERLEIH

EUROPA

Ein Film von Sudابه Mortezaei

PRESSEHEFT

KINOSTART ÖSTERREICH: 2.11.2023

PRESSEBETREUUNG

apomat* büro für kommunikation
Mahnaz Tischeh
T +43 699 11902257
E tischeh@apomat.at

MARKETING & KOOPERATIONEN

Sophie Stejskal
Filmladen
Mariahilferstrasse 58/7, 1070 Wien
T +43 676 7925280
E s.stejskal@filmladen.at

VERLEIH ÖSTERREICH

Filmladen Filmverleih GmbH
Mariahilfer Straße 58, 1070 Wien
T +43 1 523 43 62 0
E office@filmladen.at
www.filmladen.at

PRODUKTION

Fratella Filmproduktion GmbH
Florianigasse 41/1/7, 1080 Wien
T +43 681 81798594
E office@fratella.at

Pressematerial: <https://www.filmladen.at/presse>

INHALT

CAST / CREW / Technische Daten

FESTIVALEINSÄTZE

SYNOPSIS

INTERVIEW MIT SUDABEH MORTEZAI

PRESSEZITATE

BIOGRAFIEN

COMPANY PROFILE FRATELLA FILM

CAST & CREW

Hauptcast

Beate Winter: Lilith Stangenberg
Jetnor: Jetnor Gorezi
Besa: Steljona Kadillari
Albi: Mirando Sylari

In der Reihenfolge ihres Auftretens

Lasse: Tobias Winter
Driver: Genti Anastasi
Universitätsrektorin: Valbona Sulçe
Lili: Liljana Pojani
Vangjel: Vangjel Pojani
Manager: Jeff Ricketts
Beates Mann: Adrien Lamande
Beates Kinder: Kurt Stangenberg, Aldo Stangenberg
junger Wachposten : Gledion Kreku
älterer Wachposten: Vladimir Methoxha
Erste Familie: Ferruze Xhaferi, Sokol Xhaferi, Edmonda Xhaferi
Zweite Familie: Fitim Basholliu, Mbaresha Basholliu, Flavia Gorezi, Elia Zaimi, Aldo Basholliu
Baba: Sheh Hysen Hormove
Babas Frau: Flora Shehaj
Jetnors Frau: Shkëndije Gorezi
Prostituierte: Katerina Gjokola
Dark Tourists: Thanos Migko, Elaina Hammeken, Lia Wilfing, Bob Thissen, Ronald Floor
Söldner: Leonard Bano, Paul Simpson

CREW

Regie & Drehbuch: Sudabeh Mortezaei
Bildgestaltung: Klemens Hufnagl
Originalton & Sound Design: Atanas Tcholakov
Szenenbild: Julia Libiseller
Kostüm: Carola Pizzini
Maskenbild: Tom Mayr
Montage: Julia Drack
SFX: Andreas Bössner
VFX: Markus Kircher
Casting Österreich/Deutschland: Eva Roth
Casting Albanien: Suela Bako
Produzent:innen: Mehrdad Mortezaei, Sudabeh Mortezaei (Fratella Filmproduktion)
Executive producer UK: Mike Goodridge (Good Chaos)
line producer Österreich: Robert Opratko
line producer Albanien: Sabina Kodra (Erafilm)

Hergestellt mit Unterstützung des Österreichischen Filminstituts ÖFI, des Filmfonds Wien FFW, des ORF im Rahmen des Film/Fernsehabkommens und Film4

Weltvertrieb: Memento Films

Drama / 98 Minuten

FESTIVALEINSÄTZE / Stand Oktober 2023

SARAJEVO FILM FESTIVAL
11.8. - 18.8.2023

ADANA
30. International Golden Boll Film Festival
18.9. - 24.9.2023

ZURICH Film Festival
Fokus Wettbewerb
28.9. - 8.10.2023

HAIFA 39. International Film Festival
Carmel Competition
28.9. - 7.10.2023

RIO DE JANEIRO
25. International Film Festival - Festival do Rio
5.10. - 15.10.2023

BFI LONDON FILM FESTIVAL
Competition
4.10 - 15.10.2023

VIENNALE
19.10. - 31.10.2023

SYNOPSIS

Die junge ambitionierte Managerin Beate ist in beruflicher Mission für einen multinationalen Konzern namens EUROPA am Balkan unterwegs, allem Anschein nach um Philanthropie und Investitionen in unterentwickelten Regionen zu fördern. Ihre Reise führt sie in ein abgelegenes Tal in Albanien, wo sie versucht, für eine zunächst unklare Agenda den wenigen verbliebenen Einheimischen ihr Land abzukaufen. Dabei gerät sie in Konflikt mit Jetnor, einem eigensinnigen und tief spirituellen Bauern und Imker, der sich weigert, das Land seiner Vorfahren aufzugeben.

Die ersten beiden Einstellungen in EUROPA sind Blicke durch eine Windschutzscheibe: Der erste ein gewaltsamer Zusammenstoß zwischen einer Welt, die sich verschanzt und einer, die chancenlos ihre Ohnmacht erlebt, der zweite ein touristischer Blick zweier Neuankömmlinge aus dem Taxi auf eine fremde Stadt. War es Ihnen für diesen Langspielfilm ein Anliegen, die gläsernen Wände, die innerhalb des Kontinents Europa bestehen, ins Bewusstsein zu holen?

SUDABEH MORTEZAI: Das ist eine schöne Assoziation, die ich so bewusst nicht reflektiert hatte. Ein Wort, das mir in der Frage gefällt, ist „verschanzen“. Denn das spricht Vieles an, was wir EU-Staaten gerade machen. Wir verschanzen uns gegen eine gefährliche Welt „da draußen“, die aber etwas mit uns zu tun hat und vor der wir uns in Wirklichkeit gar nicht verschanzen können. Es gibt ein Gefälle auch innerhalb Europas, um das es im Film geht - um die Machtbeziehung in einer Hierarchie von reicheren und weniger entwickelten Ländern innerhalb des Kontinents. Ich mag das Bild der gläsernen Wände, auch wenn es vielleicht nur unterbewusst so intendiert war. Die Thematik beschäftigt mich schon länger - die Bankenkrise, die Wirtschaftskrise in Griechenland, die Trojka - sie haben ein extremes Ungleichgewicht innerhalb eines vermeintlich egalitären Systems sichtbar gemacht. In gewisser Weise wurde bewusst, dass Kolonialismus nicht wirklich aufgehört hat, nicht einmal innerhalb unseres Kontinents. Banken werden gerettet, bei Menschen sieht es anders aus. Daraus ging ein Grundimpuls hervor, einen politischeren Film zu machen.

Mit dem Titel EUROPA verbindet sich eine doppelte Assoziation: da ist einerseits ein erstrebenswertes europäisches Wertegerüste, es heißt aber auch die Firma, für die Ihre Protagonistin agiert, *Europa*. Das ist ein internationaler Konzern, der sich in Albanien scheinbar unkontrolliert Raum und Macht angeeignet hat und der die hochgehaltenen europäischen Werte ohne Skrupel verrät. Welche Ambivalenzen im Konstrukt Europa wollen Sie thematisieren?

SUDABEH MORTEZAI: Der Titel ist eine bewusst gewählte Provokation, die auch weh tun soll. Wir reden viel über unsere Wertegemeinschaft und mein Eindruck ist, dass viele linke Intellektuelle aus Angst vor rechten Narrativen zunehmend in einen unkritischen Europapatriotismus verfallen, und das halte ich für problematisch. Ich finde, man sollte das, was einem am nächsten ist, am härtesten kritisieren. Diese Bereitschaft fehlt mir zunehmend im Diskurs. Die Konflikte, die mein Film im Kern darstellt, sind natürlich globaler Natur und beschränken sich nicht auf Europa. Es geht um unser neoliberales System, in dem Menschen ebenso wie die Natur und der ganze Planet ausgebeutet werden. Alles ist so sehr vom Profitdenken beherrscht, dass nicht nach echten Lösungen gesucht wird, sondern man versucht, ein System der Ausbeutung über Green-Washing oder Woke-Washing, mit schönen Versprechungen zu verbrämen. Diese Heuchelei wollte ich aufmachen.

Sie haben sich ein Land des Kontinents ausgesucht, über das man besonders wenig weiß. Warum fiel Ihre Wahl auf Albanien?

SUDABEH MORTEZAI: Ich habe ein ärmeres, weniger entwickeltes Land gesucht, das Teil des Kontinents ist und danach strebt, Teil des Westens zu werden. Gerade die Länder mit kommunistischer und diktatorischer Vergangenheit haben eine starke Sehnsucht nach dem Westen und verfallen oftmals schnell und unreflektiert ins andere Extrem des neoliberalen Kapitalismus mit allen ihren Schattenseiten. Albanien ist das perfekte Land, weil die Bevölkerung unglaublich proeuropäisch und prowestlich ist, gleichzeitig ist es als Land eine *terra incognita*, die höchstens mit einigen Klischees - albanische Mafia, Sworn Virgins, Blutrache - assoziiert wird. Das ist Teil eines Exotismus, es sind überkommene Dinge, die es nur noch in sehr entlegenen ländlichen Regionen gibt. Mich interessiert vielmehr das dynamische Land im Umbruch, das eine harte Geschichte unter der kommunistischen Diktatur von Enver Hoxha durchgemacht hat, und auch sein holpriger Weg in den Kapitalismus, der bisher mit Korruption und einem wirtschaftlichen Zusammenbruch einherging. Man sieht den gesellschaftlichen Wandel, wie das Land versucht, all das hinter sich zu lassen, sich neu zu erfinden.

Es zeichnet Ihre Filme immer wieder aus, dass Sie in einem semidokumentarischen Setting arbeiten. Wie haben Sie sich Ihr eigenes Bild von der aktuellen albanischen Gesellschaft geschaffen? Wie würden Sie dieses beschreiben?

SUDABEH MORTEZAI: Ich bin so wie immer vorgegangen: mit total offenem Geist einfach das Land bereisen, Leute kennenlernen und aus diesen Erlebnissen und Erfahrungen auch Teile der Geschichte und ihre Charaktere finden. Ich war gemeinsam mit Mehrdad Mortezaei, dem Produzenten des Films, der auch mein Bruder ist, ab 2019 viele Male in Albanien; jedesmal sind wir tiefer eingetaucht und haben versucht, Beziehungen aufzubauen. Bei unserer ersten Albanienreise war es der Jahreszeit geschuldet, dass wir uns eher im südlichen Teil des Landes bewegten. Wir sind u.a. in Poliçan gelandet, einem Ort, wo unter Enver Hoxha eine riesige Waffen- und Munitionsproduktionsstätte aus dem Boden gestampft wurde. Heute ist es eine ebenso große Industrieruine, die von der Natur überwuchert wird. Ein Teil davon ist im Film zu sehen. Und die ganze Anlage gab es ein weiteres Mal in einem mehrere Hektar großen Bunker im Berg. Enver Hoxha war so paranoid, dass er hunderttausende Bunker im Land hatte bauen lassen. Zur Landesverteidigung sollte auf vier Albaner ein Bunker kommen und es sollte permanent die Möglichkeit bestehen, genügend Waffen zu produzieren. Von dieser Anlage in einem gut versteckten Tal wurde ein „Duplikat“ in den Berg hineingebaut, dass man im schlimmsten Fall die Produktion, aber auch Krankenhaus und Schulen dorthin verlagern konnte. Dieses megalomane militaristische Konstrukt, das gerade verfällt, gab so ein starkes Bild ab. Ich wusste schnell, dass es eine Schlüssel-Location im Film werden würde. Dann hat eins hat das andere ergeben. Wie z.B. der Umstand, dass die Religionsgemeinschaft der Bektashi dort sehr stark vertreten ist. Ihr wichtigstes Heiligtum ist ebenfalls dort. Es ist alles sehr organisch entstanden.

Haben Sie auch Lebensgeschichten gefunden, die in Ihre Erzählung eingeflossen sind?

SUDABEH MORTEZAI: Eher Charaktere würde ich sagen. Ich habe nicht Geschichten der Leute ins Drehbuch eingebaut. Die Filmerzählung war geschrieben. Ich habe mich mehr für die Menschen und die Welt, in der sie leben, interessiert. Jetnor, der die zweite Hauptrolle spielt, ist ein gutes Beispiel: Wir haben in seinem Haus gedreht, seine Frau im Film ist auch seine Ehefrau, die Tiere im Film sind ihre Tiere. Er ist Bauer, für ihn habe ich die Geschichte natürlich adaptiert. Bis auf Lilith Stangenberg und ihren Vorgesetzten sind alle Darsteller:innen Laien. Es sind Menschen aus dem normalen Leben, für die ich die Rolle auch ein bisschen adaptiert habe: Lilli, die das B&B betreibt, ist ein gutes Beispiel; sie habe ich bei einer unserer Reisen kennengelernt und war richtig verliebt in sie: ihre Gastfreundschaft und Herzlichkeit hat etwas Überwältigendes. Ich fand es spannend für Beate, die Protagonistin, die ihre Emotionen immer unter Kontrolle hat, Figuren zu kreieren, die sie mit ihrer Natürlichkeit und Ehrlichkeit entwarfen. Daher waren die Nebenfiguren sehr wichtig.

Was hat Sie zur Entscheidung bewogen, erstmals mit einer professionellen Schauspielerin als Hauptdarstellerin zu arbeiten? Wie fiel Ihre Wahl auf Lilith Stangenberg?

SUSABEH MORTEZAI: Die Idee, mit einer professionellen Schauspielerin zu arbeiten, war relativ früh da. Wenn ich Beate wie bisher in meinen Filmen besetzt hätte, nämlich mit Menschen, die im Leben den Figuren ähnlich sind, dann wäre ich mit der Suche nach einer nüchternen Managerin vor einer schwierigen Aufgabe gestanden. Ich habe darüber nachgedacht, die Option aber bald verworfen. Beate ist jemand, die in ihrem Beruf ständig eine Rolle spielen muss, also machte es Sinn, diese Rolle mit einer Schauspielerin zu besetzen. Sie ist praktisch nie Privatperson, nur manchmal schimmert es durch, wenn ihre Contenance ein bisschen ins Wanken kommt. Ich fand es auch richtig, dass sie eine andere Energie hat im Spiel als die Laien. Sie kommt aus einer Welt, in der sie nicht natürlich sein darf. Lilith Stangenberg hatte mich in *Wild* sehr beeindruckt, lange bevor die Idee zu *Europa* im Raum stand. Als Casting Direktorin Eva Roth sie dann vorschlug und wir uns beim Casting kennenlernten, war ich schnell überzeugt, dass sie Beate sein muss. Sie ist in ihrer Arbeit radikal und unerschrocken, das gefällt mir sehr.

War es ein ungewohntes Arbeiten für Sie, mit einer professionellen Schauspielerin zu drehen?

SUDABEH MORTEZAI: Bis zu einem gewissen Grad schon. Wir mussten uns alle zusammenfinden - Lilith, die Laiendarsteller und ich. Die Leute, die zum ersten Mal vor der Kamera stehen, nehmen die Dinge, so, wie man sie ihnen präsentiert und hinterfragen nicht, wie es sonst sein könnte. Ein großer Unterschied bestand darin, dass ich meinen Darsteller:innen in der Regel das Drehbuch nicht zu lesen gebe. Ich gebe ihnen eine Idee von der Geschichte, wir sprechen viel über die Figuren und dann lasse ich sie improvisieren. Lilith hingegen kannte das gesamte Drehbuch, sie hatte auch Zeit, sich in die Rolle einzuarbeiten. Am Set mussten sie dann die

Szenen gemeinsam improvisieren. Dass sie als Einzige eingeweiht war, war für ihre Figur wieder stimmig. Sie ist diejenige, die die Macht und die Kontrolle hat. Die anderen sind einfach in ihrer Situation, während Beate mit einer Hidden Agenda hineingeht.

Sie zeigen drei Welten von Frauen - die am Land lebenden Ehefrauen, deren Rolle vom Patriarchat diktiert ist und auch hingenommen zu sein scheint, eine Generation der Töchter, die nach einem westlichen, urbanen Leben strebt, und die Protagonistin, die für ein System steht, in dem Frauen Karrierechancen haben, die aber in einer extrem patriarchalen Welt schamlos unter Druck gesetzt. Welche Gedanken haben Sie zu Ihren Frauenfiguren beschäftigt?

SUDABEH MORTEZAI: Es hat mich auf mehreren Ebenen beschäftigt. Beate ist in einer Machtposition. Diese Macht hat aber einen Preis. Ich spiele damit, wenn Beate in ihrer floskelhaften Rede an der Uni von *empowerment of young women* redet, wie ihre Firma jungen Frauen eine Chance bieten will. Sie manipuliert die jungen Frauen aber sie glaubt auch selbst daran, weil sie ja Macht hat. Seht her, ich habe es geschafft, ihr könnt das auch. Nur, was heißt *Empowerment*? Wenn eine Frau in einer menschenverachtenden oder destruktiven Struktur Macht bekommt, ist es dann besser, weil sie eine Frau ist? Natürlich nicht. Für mich ist das eine sehr wichtige Frage. Das macht ihr Handeln weder besser noch sympathischer, nur weil sie eine Frau ist. Große Konzerne schmücken sich gerne mit Frauenpower, Diversity, Klimaschutz ... alle wichtigen Diskurse der Zeit werden gerne für Imagepflege verwendet. EUROPA erzählt davon, dass man - wann immer man entscheidet, in unserem hierarchischen, profitorientierten und eigentlich entmenschlichten System zu arbeiten - den Preis bezahlt. Egal ob Mann oder Frau. Wer bereit ist zu zahlen, kann aufsteigen. Für eine Frau kostet es noch viel mehr, in eine Position zu gelangen und diese zu halten.

Die Figur der Besa als Vertreterin der jungen Generation, besonders der jungen Frauen, war mir besonders wichtig, weil sie eine Schlüsselposition im gesellschaftlichen Wandel einnehmen. Die jungen Frauen, mit denen ich in Albanien gesprochen habe, stehen positiv zu ihrer Familie und ihrer Kultur. Aber sie würden nicht zögern alles zu tun, wenn sich die Gelegenheit bietet, für eine große Firma zu arbeiten und Karriere zu machen. Auswanderung ist in Albanien ein großes Thema. Ich glaube, es leben mehr Menschen albanischer Abstammung außerhalb des Landes als im Land.

Übersetzung spielt eine mehrfache Rolle. Sie machen Sie bewusst zum Bestandteil der Szenen in der ländlichen Gegend. Das Unverständnis auf beiden Seiten ist nicht nur ein sprachliches, sondern auch ein wertebezogenes. Die Länge, die Szenen durch das Übersetzen bekommen, ist gewiss eine gewollte. Die beiden Übersetzer:innen (der Guide und die studierende Tochter) gelangen auch in die klassische Rolle des Verräters. Was sehen Sie über den sprachlichen Aspekt hinaus in der Übersetzung?

SUDABEH MORTEZAI: Zur Präsenz der Übersetzung in den Szenen war klar, dass albanische Bergbauern im entlegenen Tal kein Englisch sprechen und dass es zu Situationen kommen muss, wo es Übersetzungen braucht. Jenseits des Realismus

hat mich auch die Position dieser Figur interessiert. Traduttore traditore ... oder auch native informant ist eine Bezeichnung aus den Postcolonial Studies und ist die Person, die nicht nur übersetzt, sondern dem eindringenden Kolonisator die autochthone Kultur nahebringt und ihm so ermöglicht zu holen, was er holen will. Albi, der Guide ist natürlich eine zwiespältige Figur. Und auch Besa übersetzt nicht nur Sprache, sondern vermittelt zwischen Beate und ihrer Familie oder vielmehr versucht sie mit allen Mitteln ihre Eltern von Beates Argumenten zu überzeugen. Wir wussten, dass wir für die Übersetzungen im Material eine Lösung suchen mussten. Darüber habe ich mit der Editorin Julia Drack viel nachgedacht. Wir haben uns genau angesehen, wo wir bewusst die Doppelung der Übersetzung drinnen lassen, an anderen Stellen lassen wir es auch weg und es fällt gar nicht unbedingt auf. Wir haben auch bei der Untertitelung darauf geachtet, in wessen Wahrnehmung wir gerade sind. In der Szene mit dem Bektashi-Baba haben wir nur die Übersetzung untertitelt und bleiben so in der Wahrnehmung von Beate. Man erfährt erst durch den Übersetzer, was der Baba zu ihr sagt. So können wir die Wahrnehmung von der Figur, die spricht, zur Person, die zuhört, leicht verschieben. Wenn vermittelt wird oder Zweideutigkeiten vorkommen, haben wir die Übersetzung gelassen. Das ist z.B. in den Szenen mit der Tochter der Fall, die das, was gesagt wird, ein bisschen ausschmückt bzw. die Partei ergreift. In diesen Momenten geht es um mehr als bloße Übersetzung, vielmehr um die Positionen der Figuren im ganzen Gefüge.

Die männliche Hauptfigur, ein Bauer und Imker, der um keinen Preis weggehen will, ist tief in seinem Glauben verankert und vertritt etwas, was als klares Kontrastprogramm zur herrschenden Logik steht - er ist zufrieden, mit dem, was er hat. Könnte bei uns ja gerade Zeitgeist werden. Wie schmerzhaft ist es zu sehen, dass ein Weg eingeschlagen wird, von dem man weiß, dass es kein guter Weg ist?

SUDABEH MORTEZAI: Das große Wort Nachhaltigkeit... Natürlich macht es mich traurig und wütend. Es gibt noch Lebensformen, sogar hier in Europa, die in einem nachhaltigen, bescheidenen, aber guten Leben bestehen, das auf Grundbedürfnissen und auf einem Grundglück beruht. Es ist ja eigentlich unsere Utopie, nicht so gierig und verschwenderisch zu sein. Es gibt Gemeinschaften, die das noch leben, unser Wirtschaftssystem zerstört sie aber. Wir gehen in den teuren Bio-Läden und kaufen *fair trade*. Wenn man in Albanien Gemüse oder Fleisch kauft, ist alles bio und regional, weil es dort gar keine industrielle Landwirtschaft und keine Massentierhaltung gibt und zwar aus Tradition. Sie leben unseren Traum, kleiner und nachhaltiger zu werden und es tut weh zu sehen, wohin die Reise für sie geht, wenn sie vom Westen aufgenommen werden. Ich will das jetzt auch nicht romantisieren, aber diese nachhaltige Lebensweise wird im Namen einer vermeintlichen Modernisierung der Logik der Corporate Gier weichen. Es gibt in diesen Ländern Bewusstsein dafür und die Leute kämpfen für ihre Interessen, gleichzeitig gelangen sie schnell in ein Dilemma. Das sind Herausforderungen, vor denen sie stehen und das Spannungsfeld, in dem der Film spielt.

Die ländliche Landschaft und die bombastische Architektur in Tirana bringen diese extreme Spannung auf den Punkt, der die Gesellschaft in den letzten

Jahrzehnten ausgesetzt war. Wie wichtig war Ihnen Architektur als Zeuge des gesellschaftlichen Wandels?

SUDABEH MORTEZAI: Räume sind mir sehr wichtig. Es war klar, dass die Räume die jeweilige Welt auch reflektieren. Das ist nicht nur symbolisch, sondern auch in der Realität so. Die corporate Welt ist kalt und besteht aus Glas und Beton. Was man im urbanen Bereich als edel und chic empfindet, das lässt sich in Tirana finden. Es ist auch realistisch, dass ein Business-Setting, wie ich es erzähle, dort stattfindet. In einem visuellen Medium wie Film spielen die Business-Welt ebenso wie das Chaotisch-Archaische der alten Bauernhäuser eine inhaltliche Rolle. Wir haben am Land in den Häusern der Leute gedreht, auch wenn man nicht vergessen darf, dass da eine sehr subtile Arbeit der Ausstatterin Julia Libiseller drinnen steckt, bei der kaum zu erkennen ist, wo das Dokumentarische aufhört und das Gemachte anfängt. Es ist viel hergestellt, im Einklang und Spirit mit dem, wie es dort aussieht. Ähnlich ist es mit dem Kostüm. Wir arbeiten viel mit den Garderoben, die die Leute haben, aber es ist alles Gestaltung. Sie tragen nichts zufällig, sondern es ist klar gesetzt.

Haben Sie den Film zur Gänze in Albanien gedreht?

SUDABEH MORTEZAI: Ja. Wir hatten einen Vordreh und einen Hauptdreh. Der Vordreh fand im Sommer 2021 statt, weil jährlich im August das Wallfahrtsritual der Bektashi-Gemeinschaft auf dem Berg Tomorr stattfindet. Ich wusste, dass ich diese Wallfahrt einbauen wollte und habe Vater und Tochter daran teilnehmen lassen. Dieser Dreh fand mit einem minimalen Doku-Team statt. Im Frühjahr 2022 folgte dann der sechs Wochen lange Hauptdreh, der vollständig in Albanien abgewickelt wurde. Wir haben, wie ich das sehr gerne habe, fast nur chronologisch gedreht. Einzig die Szenen, die in Tirana spielen, haben wir gebündelt in die Mitte des Drehs gelegt. Wir haben darauf geachtet, dass wir als Team gemischt sind und nicht wie die Invasoren am Drehort einfallen, sondern viele Leute auch vor Ort miteinbeziehen. Ich habe extrem gern in Albanien gearbeitet und tue es gerne wieder.

EUROPA ist der erste Langfilm, den Sie mit Ihrer Firma Fratella-Films gedreht haben. Was waren die wichtigen Schritte für Sie?

SUDABEH MORTEZAI: Es war eine große Herausforderung, auch noch in einer neuen Rolle unterwegs zu sein. Produziert habe ich den Film gemeinsam mit meinem Bruder Mehrdad Mortezaei, der die Hauptproduktionsarbeit geleistet hat. Mehrdad und ich haben 2020 unsere Produktionsfirma, Fratella gegründet und gleich einen Spielfilm gemacht, der zur Gänze im EU-Ausland gedreht wurde. Es war ein Kraftakt, den wir mit guter Arbeitsteilung gestemmt haben. Wenn ich Regie führe, will ich mich natürlich komplett darauf konzentrieren. So habe ich in der Finanzierungs- und Vorbereitungsphase in der Produktion mit angepackt. Sobald ich mich auf die Regie konzentrieren musste, konnte ich mich aus den Produktionsagenden rausnehmen.

EUROPA ist wahrscheinlich Ihr bisher am stärksten fiktionaler Film. Wie haben Sie dieses Arbeiten erlebt und wohin wird es Sie fürs nächste Projekt ziehen?

SUDABEH MORTEZAI: Ich habe EUROPA nicht als einen so großen Sprung gegenüber bisherigen Arbeiten wie *Joy* oder *Macondo* erlebt. Es hat sich wie eine natürliche Entwicklung angefühlt, weil es mich gerade in diese Richtung gezogen hat. Ich kann mir aber auch gut vorstellen, wieder stärker dokumentarisch zu arbeiten. Ich könnte mir sogar vorstellen, wieder einmal einen reinen Dokumentarfilm zu machen. Oder vielleicht auch wieder einen fiktionalen Spielfilm. Meine Arbeitsweise entwickelt sich aus dem Thema bzw. der Geschichte heraus. Ich muss dennoch sagen, im dokumentarischen Arbeiten ist schon mein Herz.

PRESSEZITATE

“...built around a compellingly ambiguous lead performance by Lilith Stangenberg”
“Once again showing considerable flair in the handling of non-professional newcomers such as Gorezi and Kadillari, Mortezaei allies the believably organic evocations of backwater Albania with plot developments that veer intriguingly and effectively into thriller territory in the latter stages.” *Screen International*

“Sudabeh Mortezaei’s follow-up to the award-winning *Joy* is a blistering political drama set in Albania.”

„ein packendes politisches Drama“ *Cineuropa*

“Spürbar ist in "Europa" nicht nur die treffsichere Gesellschaftskritik am reichen Westen, der unter dem Deckmantel europäischer Werte wie Egalität und Fortschritt alles zermalmt, sondern ein tiefer Respekt, den Mortezaei, die Tochter iranischer Eltern, vor der fremden Kultur hat. Durch ihre semi-dokumentarischen Augen ist Albanien ein wunderschönes Durcheinander von Pilgerfesten, Bergen und Tälern, und satt-grünen Wäldern. Aber Albanien ist auch ein vergessenes Land mit Geisterstädten und Überbleibseln der kommunistischen Diktatur von Enver Hoxha, der eine riesige Waffen- und Munitionsproduktionsanlage erbauen ließ, heute eine von der Natur überwucherte Industrieruine, die im Film beeindruckender Weise vorkommt. Mortezaei findet echte Menschlichkeit in der fast heruntergekommenen Atmosphäre, steht ganz auf der Seite derer, die von der Moderne mit Füßen getreten werden.” *Kleine Zeitung*

„Sudabeh Mortezaei’s caustic, unique take on a shadowy corporation expanding into Albania is part neo-colonial satire, part dystopian thriller.”

The Film Verdict

„Wie in ihren bisherigen Spielfilmen findet Sudabeh Mortezaei auch in „Europa“ eine erstaunliche Balance zwischen einer beobachtenden, teilweise fast dokumentarischen Herangehensweise und der Inszenierung einer authentischen Spannung. Die Charaktere gewinnen nach und nach an Tiefe und der Film scheut sich nicht, die Grausamkeit der Situation zu zeigen, ohne dass dies zu Lasten der Würde der Protagonisten geht. Es ist diese ebenso sanfte wie schreckliche Gewalt, um die es in Europa geht, neoliberaler Zynismus getarnt als Anstand. Dies verleiht dem Film seine ganze Tiefe und Rauheit, der viel Raum für das Unausgesprochene lässt.“

Le Polyester

SUDABEH MORTEZAI

Sudabeh Mortezaei wurde 1968 als Tochter iranischer Eltern in Ludwigsburg, Deutschland, geboren und wuchs in Teheran und Wien auf. Sie absolvierte ein Theater- und Filmstudium in Wien und Los Angeles. Ihr Spielfilmdebüt MACONDO wurde auf der Berlinale 2014 im Wettbewerb uraufgeführt. Ihr zweiter Spielfilm JOY wurde 2018 in Venedig uraufgeführt und erhielt zahlreiche internationale Auszeichnungen, darunter den Preis für den besten Film beim London Film Festival und den Etoile d'Or beim Marrakech Film Festival.

Filmografie

JOY (Drama, 2018, Autor & Regisseur)

Weltpremiere: Filmfestival Venedig - Giornate degli Autori 2018 - Gewinner "Hearst Award"

& "Europa Cinemas Label"

Chicago International Film Festival 2018 - Gewinner "Silver Hugo" Jury Award

BFI London Film Festival 2018 - Gewinner "Bester Film"

Viennale 2018 - Gewinner "Wiener Filmpreis"

Sevilla International Film Festival 2018 - Auszeichnung "Beste Schauspielerin"

Marrakech International Film Festival 2018 - Gewinner "Etoile d'Or" für den besten Film

Les Arcs Film Festival 2018 - Gewinner "Preis der Jury

Max Ophüls Preis 2019 Saarbrücken - Gewinner "Gesellschaftlich relevanter Film"

& "Bester Schauspielnachwuchs"

Göteborg Film Festival 2019

Neue Regisseure, neue Filme New York 2019

Internationales Filmfestival Hongkong 2019

Diagonale Festival des Österreichischen Films 2019 - Diagonale Preis "Bestes Kostümbild"

& "Beste Schauspielerin"

Internationales Filmfestival Istanbul 2019

Jerusalem International Film Festival 2019 - Spirit of Freedom Wettbewerb

Preisträger "Österreichischer Filmpreis" 2020 in 4 Kategorien: Bester Film, Beste Regie,

Bestes Drehbuch, Beste Schauspielerin

MACONDO (Drama, 2014, Autor & Regisseur)

Weltpremiere Berlinale Offizieller Wettbewerb 2014

Preisträger "Thomas Pluch Spezialpreis der Jury" für das beste Drehbuch 2014

Hong Kong Film Festival 2014 - Gewinner "Firebird Award"

Lecce Festival del cinema Europeo - Gewinner Bestes Drehbuch & Cineuropa Award

LUX-Preis 2014 - Offizielle Auswahl

Internationales Filmfestival von Guanajuato 2014

Sarajevo Film Festival 2014 - Gewinner CICA Award

Nara International Film Festival, 2014, Japan - "NARative Competition"

Zürcher Filmfestival 2014

Haifa Filmfestival 2014

BFI London Film Festival 2014 - Sutherland Award Wettbewerb
Mumbai Film Festival 2014 - Offizieller Wettbewerb
Internationales Filmfestival Sao Paolo 2014
Viennale 2014 - Gewinner "Wiener Filmpreis" & "MEHRwert Preis"
Cinergia Film Festival 2014, Lodz - Gewinner "Crystal Boat" für das beste europäische Debüt
Österreichischer Filmpreis 2015 - nominiert für Bester Film, Beste Regie, Bestes Drehbuch, Beste Kameraführung, Bester Ton
Festival de Cine San Cristobal de las Casas 2015, Mexiko - Gewinner "Premio Ambar" Bester Film

IM BAZAR DER GESCHLECHTER (Dokumentarfilm, 2009, Autor & Regisseur)
Weltpremiere: Viennale 2009
Vision du Réel, Nyon 2010
DOCSEF, Mexiko 2010 - Gewinner Bester internationaler Dokumentarfilm
Espello, Sobrarbe Spanien 2011 - Gewinner Bester Dokumentarfilm

CHILDREN OF THE PROPHET (Dokumentarfilm, 2006, Autor & Regisseur)
Weltpremiere: IDFA, Amsterdam 2006 - New Appearance Competition

LILITH STANGENBERG

Lilith Stangenberg, geboren am 14. August 1988 in Berlin, begann ihre Schauspiellaufbahn bereits in jungen Jahren an der Berliner Volksbühne. Aufgrund ihrer dortigen Leistungen erhielt die Autodidaktin Engagements am Schauspiel Hannover, am Theater Basel (2008/2009) und am Schauspielhaus Zürich (2009-2012). 2010 wurde sie von der Fachzeitschrift „Theater heute“ als Nachwuchsschauspielerin des Jahres geehrt. Von 2012-2017 gehörte Stangenberg zum Ensemble der Volksbühne Berlin, wo sie unter anderem mit Frank Castorf, René Pollesch und Christoph Marthaler arbeitete. In den letzten Jahren stand sie darüber hinaus für diverse Filmprojekte vor der Kamera. So brillierte sie in der Hauptrolle des Kinofilms WILD von Nicolette Krebitz, wofür sie 2016 den „Darstellerpreis des Günter Rohrbach Filmpreises“ sowie den „Preis der deutschen Filmkritik als beste Darstellerin“ erhielt. Dazu kamen Rollen in weiteren Kinofilmen, wie IDIOTEN DER FAMILIE (Regie: Michael Klier), DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER (Regie: Lars Kraume), ICH WAR ZU HAUSE, ABER ... (Regie: Angela Schanelec), BLUTSAUGER von Julian Radlmaier, international drehte sie mit dem philippinischen Punk Arthouse Filmemacher Khavn (LOVE IS A DOG FROM HELL und MAKAMISA) und mit dem US Künstler Paul McCarthy (NV/ Night Vater und A&E). Im Januar 2020 wurde Lilith Stangenberg mit dem „Ulrich-Wildgruber-Preis zur Förderung junger Schauspieler*innen“ ausgezeichnet. Der Filmemacher Alexander Kluge hob in seiner Laudatio Stangenbergs „Mut zur künstlerischen Grenzerfahrung und die Unbedingtheit in ihrer Arbeit“ hervor. Die beiden hatten zusammen den experimentellen Spielfilm ORPHEA gedreht, der auf der Berlinale 2020 Premiere feierte. In 2021 spielte Lilith Stangenberg in SENECA an der Seite von John Malkovich dessen junge Ehefrau. In 2023 stand sie in dem Kinofilm „STERBEN (AT)“ unter der Regie von Matthias Glasner vor der Kamera.

Filmografie

2022 Seneca - On the Creation of Earthquakes (cinema)
director: Robert Schwendtke

2020 Polizeiruf 110 - Der Falke (TV)
director: Eoin Moore

Die schwarze Spinne (cinema)
director: Markus Fischer

2019 Hausen (Sky Original)
director: Thomas Stuber

Blutsauger (cinema)
director: Julian Radlmaier

NV, Night Vater
director: Paul McCarthy and Damon McCarthy
Produktion: Paul McCarthy Productions

Love Is A Dog From Hell (cinema)
director: Khavn de la Cruz
Produktion: Rapid Eye Movies

Orphea (cinema)
director: Alexander Kluge/Khavn de la Cruz
Produktion: Rapid Eye Movies

2018 The Heart Alone Is Empty (short)
director: Lilli Moors

2017 Ich war zu Hause, aber... (cinema)
director: Angela Schanelec

Tatort - Blut (TV)
director: Philip Koch

Whatever Happens Next (cinema)
director: Julian Pörksen

Bella Block - Am Abgrund (TV)
director: Rainer Kaufmann

2016 Idioten der Familie (cinema)
director: Michael Klier

Grießnockerlaffäre (cinema)
director: Ed Herzog

Factory Cowboys: Working with Warhol (cinema)
director: Ulli Lommel

2014 Der Staat gegen Fritz Bauer (cinema)
director: Lars Kraume

Wild (cinema)
director: Nicolette Krebitz

2013 Die Lügen der Sieger (cinema)
director: Christoph Hochhäusler

Lügen und andere Wahrheiten (cinema)
director: Vanessa Jopp

2012 Buddha's Little Finger (cinema)
director: Tony Pemberton

2011 Diaz - Don't Clean Up This Blood (cinema)
director: Daniele Vicari

Polizeiruf 110 - Stillschweigen (TV)
director: Eoin Moore

Blitzeis (Kurzfilm)
director: Georg Isenmann

2010 Das blaue Licht (TV)
director: Carsten Fiebeler

2009 Beelzebub (Kurzfilm)
director: Barbara Ott

2008 Lenny (Kurzfilm)
director: Cyril Amon Schäublin

2007 Rosa Roth - Das Mädchen aus Sumy (TV)
director: Carlo Rola

Theater

2020 Lolita (R)evolution (Rufschädigendst) - Ihr Alle seid die Lolita Eurer Selbst! -
Schauspiel Dortmund
director: Jonathan Meese

Aus dem Bürgerlichen Heldenleben - Schauspiel Köln
director: Frank Castorf

2019 Lulu - Volksbühne Berlin
director: Stefan Pucher

2018 Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle - Ruhrtriennale
director: Christoph Marthaler

Hunger - Salzburger Festspiele
director: Frank Castorf

Der haarige Affe - Deutsches Schauspielhaus Hamburg
director: Frank Castorf

2017 Faust - Volksbühne Berlin
director: Frank Castorf

2016 Hallelujah (Ein Reservat) - Volksbühne Berlin
director: Christoph Marthaler

2015 Rebel Dabble Babble Berlin - Volksbühne Berlin
director: Paul McCarthy

Die Brüder Karamasow - Volksbühne Berlin
director: Frank Castorf

Pelléas et Mélisande - Volksbühne Berlin
director: David Marton

Von einem der auszog, weil er sich die Miete nicht mehr leisten konnte -
Volksbühne Berlin
director: René Pollesch und Dirk von Lowtzow

2014 Tessa Blomstedt gibt nicht auf -Volksbühne Berlin
director: Christoph Marthaler

2013 Der Spieler - Volksbühne Berlin
director: Frank Castorf

La Cousine Bette - Volksbühne Berlin
director: Frank Castorf

Das Schottenstück - Volksbühne Berlin
director: David Marton

Der General - Volksbühne Berlin
director: René Pollesch

Das Duell - Volksbühne Berlin
director: Frank Castorf

Fucking Liberty - Volksbühne Berlin
director: Ulli Lommel

2012 Amerika - Schauspielhaus Zürich
director: Frank Castorf

Der Geizige - Volksbühne Berlin
director: Frank Castorf

Der eingebildete Kranke - Volksbühne Berlin
director: Martin Wuttke

Don Juan - Volksbühne Berlin
director: René Pollesch

2011 Leonce und Lena - Schauspielhaus Zürich
director: Barbara Frey

Fahrende Frauen - Schauspielhaus Zürich
director: René Pollesch

Das Kätschen von Heilbronn - Schauspielhaus Zürich

director: Dušan David Pařízek

Ödipus und seine Kinder - Schauspielhaus Zürich
director: Sebastian Nübling

2010 Fegefeuer in Ingolstadt - Schauspielhaus Zürich
director: Barbara Frey

Gestern - Schauspielhaus Zürich
director: Dušan David Pařízek

Der Hofmeister - Schauspielhaus Zürich
director: Frank Castorf

2009 Im Wald ist man nicht verabredet - Schauspielhaus Zürich
director: Daniela Löffner

Die Bügelfalte des Himmels hält für immer - Theater Basel
director: Anna Viebrock
Lulu - Schauspiel Hannover
director: David Marton

2008 Alte Meister - Theater Basel
director: Christiane Pohles

Faust 1 & Faust 2 - Schauspiel Hannover
director: Sebastian Baumgarten

2007 Erkundigungen für die Präzisierung des Gefühls zu einem Aufstand - Kultur
Schloss Neuhardenberg
director: Martin Wuttke

Macht und Rebel - Volksbühne Berlin
director: Robert Lehniger

Awards

2018 „Filmkunstpreis Sachsen-Anhalt“ in der Kategorie Nachwuchs

2017 „Deutscher Filmpreis“ Nominierung als beste Hauptdarstellerin für “Wild”
„Jupiter Award“ Nominierung als beste Darstellerin National für “Wild”

2016 „Preis der deutschen Filmkritik“ Beste Darstellerin für “Wild”
„Günter Rohrbach Filmpreis“ Beste Darstellerin für “Wild”
„Beste Darstellerin“ für “Wild” beim “Evolution! Mallorca International Film Festival”

2015 „Preis der deutschen Filmkritik“ Beste Darstellerin für “Wild”

2011 „Publikumspreis der Gesellschaft der Freunde des Schauspielhauses Zürich“

2010 „Beste Nachwuchsschauspielerin des Jahres“ - Theater Heute

2008 „Short Tiger Award“ für „In Tirana“

FRATELLA FILMPRODUKTION

Die 2020 von Regisseurin Sudabeh Mortezaei und Produzent Mehrdad Mortezaei gegründete Fratella Filmproduktion mit Sitz in Wien produziert Spiel- und Dokumentarfilme für den internationalen Festival- und Arthouse-Markt.

FILME

EUROPA, fiction, A 2023, 98 min.

Im Bazar der Geschlechter - Director's Cut, documentary A 2009/2023, 72 min.